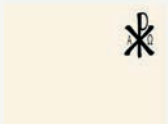
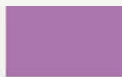
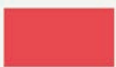




# Gemeindeblatt

Juni - August 2023



Kirchengemeinden  
Grebehna & Zwochau

Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde  
und Korn und Wein die Fülle.

*1. Mose 27, 28*

# *Auf ein Wort ... zu Trinitatis*

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.  
(2. Korinther 13, 13)*

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

die Wochen nach Pfingsten sind ein Ausklang zum Osterfestkreis. Was Jesus für uns im Werk der Erlösung getan hat, muss in unserem eigenen Leben noch verwirklicht werden. Denn, was Jesus mit dem Ruf „Es ist vollbracht“ (Johannes 19, 30) am Kreuz vollendet hat (Hebräer 10, 10), ist in uns noch nicht vollendet.

Zu Weihnachten und Epiphania haben wir das Gedächtnis der Menschwerdung und zu Ostern und Pfingsten das Gedächtnis der Erlösung begangen. Nun geht es darum, dass wir die uns bereitgestellten Gnadenmittel in Anspruch nehmen, damit das neue Leben in Christus in uns zur Reife kommt und damit auch wir an dem Tag, an dem Gott uns einst zur Rechenschaft rufen wird, sagen können: „Es ist vollbracht!“.

Es war ein Sonntag, an dem Gott-Vater sprach: „Es werde Licht!“ (1. Mose 1, 3) und weil es ein Sonntag war, an dem Gott-Sohn in Herrlichkeit auferstand (Markus 16, 2), und weil es ein Sonntag war, an dem der Heilige Geist in Gestalt von Feuerzungen auf die Apostel herabkam (Apostelgeschichte 2, 3), ist jeder Sonntag ein Tag der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Das Fest der Dreifaltigkeit (Trinitatis) feiern wir am 4. Juni 2023. Weil man nicht lieben kann, was man nicht kennt und weil auch Gott von uns geliebt werden möchte, gibt er sich uns zu erkennen. Wir erkennen aus der sichtbaren Welt, dass Gott ist, und wir erkennen ihn als den Urquell jeder geschöpflichen Vollkommenheit. Sein inneres Wesen aber ist natürlicherweise der menschlichen Vernunft unzugänglich (Jesaja 55, 8-9 und Philipper 4, 7). Wir kennen es nur, weil Gott sich selbst uns mitgeteilt hat (Johannes 1, 19; 1. Korinther 2, 10). Aus der göttlichen Offenbarung wissen wir, dass die eine und einzige göttliche Natur in drei göttlichen Personen existiert: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wir nennen dies im Hinblick auf die Verschiedenheit der göttlichen Personen die Allerheiligste Dreifaltigkeit und im Hinblick auf die Einheit der göttlichen Natur die Allerheiligste Dreieinigkeit; auch Trinität genannt.

Im Alten Testament war die Zeit noch nicht reif für diese Offenbarung. Gott bereitete sie schrittweise vor und hat Spuren seines Wesens hinterlassen, bis dann die zweite göttliche Person, unser Herr Jesus Christus, durch das Wirken des Heiligen Geistes im Schoß der Jungfrau Maria Mensch geworden ist. In Jesus Christus kommt die göttliche Offenbarung zu ihrem Höhepunkt und in Ihm findet sie ihre Vollendung (Matthäus 11, 27 und Hebräer 1, 1-3), denn in Ihm hat der Gott-Vater uns alles gesagt.

Bei seiner Himmelfahrt gab uns Jesus den Befehl, alle Völker zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus 28, 18-20). Durch die Taufe sind wir gleichsam in Ihn hineingetaucht und aufs Innigste mit dem dreifaltigen Gott verbunden.

Doch das Geheimnis der Dreifaltigkeit ist unauslotbar. Ein Geheimnis lässt sich nur in seinen Auswirkungen erfahren. Das Geheimnis des dreifaltigen Gottes ist die Liebe. Sie zeigt sich uns im Willen des Vaters, der wollte, dass wir leben, in Christus, der diesem Leben die Dimension der Umkehr und der Ewigkeit eröffnet. Sie zeigt sich uns im Wirken des Heiligen Geistes, der Neues schafft, wo der Tod das letzte Wort zu haben scheint. Diesem Gott der lebendigen Liebe dürfen wir uns anvertrauen, ihm nahe kommen, ihm folgen und wir sind beauftragt, ihn mit seiner Liebe in die Welt zu tragen. So wird unser ganzes Leben ein großes Loblied zur Ehre des dreifaltigen Gottes sein!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen erholsamen Sommer- und Urlaubszeit.

Herzlich, Ihr *Nico Gronau*

## *Rückblick*

### *Kirchenputz in Zwochau*

Am 25. März 2023 fanden sich zahlreiche helfende Hände zum Kirchenputz ein, der alljährlich vor der Heiligen Woche stattfindet, sodass die Gottesdienste nach der Winterkirche im Gemeinderaum ab Karfreitag wieder in der geputzten Kirche stattfinden können. Jede Unterstützung zählt auch in den kommenden Jahren!

Dank des Frühjahrsputzes mussten Staub und Spinnweben auf der Orgel, dem Altar, den Emporen, dem Läufer und den Kirchenbänken weichen. Es wurde gewedelt, gewischt und gesaugt, bis nach zwei Stunden alles und alle erledigt waren. Gleichzeitig wurde auf dem Friedhof in den Rosenbeeten fleißig Rindenmulch verteilt.

Die Zwochauer Gemeindeglieder danken allen Beteiligten für ihre Hilfe!

## *Osterkerze der Kirche St. Martin*

Auch in diesem Jahr erhielt die Kirche in Zwochau eine im Ehrenamt gestaltete Osterkerze. Hierfür ein herzliches Dankschön!

Die Ornamente sind in gold und rot gehalten. Die liturgische Farbe Rot ist die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes und des Heiligen Geistes. Gold wird der liturgischen Farbe Weiß zugeordnet und ist die Farbe der Freude, der Reinheit und des Lichts.

Zentral auf der Kerze findet sich ein Kreuz, das vertikal durch ein goldenes Band geteilt wird. Zudem ist das Kreuz mit fünf goldenen Wachsägeln verziert, die die fünf Wundmale Christi symbolisieren. Die fünf Wachsägeln sind mit goldenen Bändern verbunden. Unter dem Kreuz befindet sich die Namenstafel „St. Martin“.

Die linke Hälfte des Kreuzes besteht aus einer gold und rot marmorierten Wachsplatte, in deren Nähe die Jahreszahl 2023 angebracht ist. Die rechte Hälfte des Kreuzes ist einheitlich rot. Von der oberen zur unteren Ecke der roten Kreuzhälfte verläuft außen herum ein goldenes Band, ebenso verläuft auf der rechten Seite vom oberen Wachs-nagel zur Namenstafel ein zweiten goldenes Band.

Nun kann man sagen, es ist ein ansprechendes Motiv für eine künstlerische Darstellung eines Kreuzes mit der Symbolik der darin eingeschlagenen Wachsägeln und liturgischen Farben. Diese Darstellung kann man aber auch als ein sprechendes Bild verstehen, das die Institution Kirche derzeit nach außen zeigt: Die linke Hälfte des Kreuzes mit der Jahreszahl als aktuellen Weltbezug stellt die derzeitige Kirchenleitung dar. Sie steht zuerst in der Wahrnehmung, in der Öffentlichkeit. Nicht nur aufgrund der eingeübten Leserichtung von links nach rechts, sondern auch aufgrund ihrer auffälligen und anscheinend edleren goldenen Farbanteile sticht sie hervor. Sie möchte hervortreten, ob durch Taten oder Worte. Daher steht die unregelmäßige Marmorierung für Unruhe und eine unklare Position.



Doch die eine Hälfte des Kreuzes ist nichts ohne die zweite Hälfte. Diese zweite Hälfte symbolisiert die Ortskirchen, die Kirchengemeinden mit ihren Mitgliedern. Diese Hälfte besticht mit ihrer äußerlichen Schlichtheit, ihrer geradlinigen Struktur und ihrem klaren Glaubensbild, das an Christus in Form der Wachsnägel ausgerichtet ist.

Dennoch steht die Hälfte des Kreuzes leider an zweiter Stelle im Gesamtgefüge. Noch dazu rutscht sie langsam, aber merklich vom Rest ab; und zwar nach unten, ihre Bedeutung scheint zu sinken. Aber das völlig zu Unrecht, denn genau dort - in der Kirchengemeinde - findet „Kirche“ und kirchliches Leben wirklich statt. Die Kirchengemeinde mit ihren Mitgliedern trägt das Leben im Ort wortwörtlich vom Anfang bis zum Ende. Hierfür steht das erste goldene, verbindende Band auf der rechten Seite, von der oberen zur unteren Ecke. Die rechte Kreuzhälfte - die Kirchengemeinde - ist zudem von einem zweiten goldenen Band umfasst, das Jesus Christus darstellt. Er, der Anfang und Ende ist, umschließt die Kirchengemeinde, schützt, bewahrt sie. Er stärkt sie im Glauben.

Zu dieser Erkenntnis der Bedeutung der Ortsgemeinde muss die Kirchenleitung endlich zurückfinden und die Arbeit vor Ort wieder wertschätzen lernen.

Damit ist die Gestaltung der diesjährigen Osterkerze Schmuck, Symbol und gleichzeitig Mahnung. Denn erst zusammen sind beide Kreuzhälften ein Ganzes, eine funktionierende Einheit.

## *Ankündigungen*

*Zwochau: Sommerfest wird zum Herbstfest 2023*

Aufgrund einer Überschneidung von Terminen im Ort müssen wir leider das Sommerfest verschieben. Das Gemeindefest wird daher am

**9. September 2023**

im Pfarrgarten stattfinden. Nähere Informationen folgen!

*Die Theatergruppe „Nachlichter“ wird 25*

Wenn das kein Grund zum Feiern ist. Ein viertel Jahrhundert gibt es nunmehr schon die Theatergruppe. Wir dürfen auf das diesjährige Stück gespannt sein. Neue Mitspieler werden immer gesucht! - Bitte meldet euch!



# Grebehna – Geschichte & Geschichten

erzählt von Jürgen Geisler  
Leiter Museum Barockschloss Delitzsch

umrahmt von den Michaelisbläsern

**17. Juni 2023, 15 Uhr**  
**Kirche Grebehna**

## *Innerkirchliche Entwicklungen*

### *Wahl des Vorsitzes im Gemeindegemeinderat*

In der Sitzung des Gemeindegemeinderates am 18. April 2023 wurde Dr. Roberto Mann zum Vorsitzenden des Gemeindegemeinderates im evangelischen Kirchspiel Zwochau gewählt. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden hat Pfarrer Daniel Senf übernommen, da sich keine Kandidaten zur Wahl stellten.

# Aus dem Archiv

## *Grebehna: Die Hufschmiede an der „Alten Heerstraße“*

Nach A. Schumanns Lexikon von Sachsen heißt es im 3. Band (1816), Seite 406, ... „Grebehna“ ist ein „unmittelbares Amtsdorf im Herzogtum Sachsen, im Klitzschmarschen Heerwagen des Amtes Delitzsch. Der Ort hat eine Filialkirche von Zwochau, 19 Häuser und 130 Einwohner. Unter letzteren sind 6 Pferdner und 12 Häusler. Einer der Untertanen gehört mit den Erbgerichten zum Rittergut Döbernitz. Im Dorfe selbst ist ein Sattelhof (Rittergut), welcher ansässig ist“. Mit diesem Sattelhof war also eine eigene Gerichtsbarkeit mit „Untertanen“ nicht verbunden. Schiffner ergänzt diese Angaben im 3. Suppl. Band (1828) dahingehend: „Grebehna war bis 1560 das Filial (Dorf mit Tochterkirche) von Glesien, gab 1251 einen Ritter Friedrich den Namen von Grebehne, zählte 1818 in 22 Häusern 120 Seelen, ist demnach merklich zurückgekommen. Hat eine Schmiede mit Triftgerechtigkeit und liegt an der Leipzig – Dessauer Hauptstraße, nahe südlich bei Zwochau . . . in fruchtbarer Weizenpflege. Der Sattelhof trug sonst 4 Taler zu den Ritterpferds - Geldern bei.“

In der Chronica der Parochie Zwochau steht im Jahre 1603 folgender Satz geschrieben: ... „Die alte Schmiede wird gebaut in Grebehna von Mstr. Betzichen.“

Der Bau der Hufschmiede erfolgte 1603 noch als Teil des „Berggutes, gelegen über die Straße“ (danach Landsberger Straße 9). Bis 1745 gehörte die Schmiedewerkstatt zum Bauerngut Landsberger Straße 9, wurde danach abgetrennt und als Individualbesitz mit Schmiedegerechtigkeit verkauft. Nach 1800 kam es erneut zum Stammgut, aber bereits 1817 begründete der Schmiedemeister Gottlieb Traugott Scholz (Schulze) mit dem Kauf und Neubau eine selbstständige Besizung (Ephoralarchiv Delitzsch, Häuserverzeichnis der Parochie Zwochau).

Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts wechselte der Eigentümer der Schmiedewerkstatt Landsberger Straße 7 noch acht Mal, bevor 1888 Schmiedemeister Wilhelm Noak am 4. Juni Eigentümer der Schmiede wird. Fünf Jahre schürt er hier noch das Feuer und schlägt den Ambos, bevor er 1903 das Grundstück in der heutigen Schmiedegasse erwirbt und dort eine neue Schmiede baut!

Text: Jürgen Hey

**Hinweis:** Bitte beachten Sie die Veranstaltung am 17. Juni in Grebehna (Details dazu auf Seite 6).

# Besondere Tage im Kirchenjahr

## Heiliger Bonifatius am 5. Juni

Dieser Gedenktag steht unter dem Spruch: Wie lieblich sind auf den Bergen die FüÙe des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! (Jesaja 52, 7).

Der 5. Juni ist der Todestag des Märtyrers Bonifatius. Winfried - so sein Geburtsname - wurde um 673 im Südwesten Englands geboren und in den Benediktinerklostern in Exeter und Nursling erzogen. Er empfing mit 30 Jahren die Priesterweihe, wirkte als Lehrer und unternahm 716 seine erste Missionsreise zu den Friesen. Noch im selben Jahr kehrte er ohne Erfolg zurück und wurde Abt in Nursling. 718 verließ er England für immer: Er pilgerte nach Rom. Dort erhielt er von Papst Gregor II. den Namen Bonifatius und seine Sendung, „den ungläubigen Völkern das Geheimnis des Glaubens bekannt zu machen“. Er zog durch Hessen, Thüringen und Bayern. 722 wurde er noch einmal vom Papst nach Rom gerufen und wurde zum Missionsbischof geweiht. Daraufhin ließ er aus seiner Heimat viele Missionare kommen, um ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen. Bonifatius zerstörte mehrere heidnische Heiligtümer, darunter die dem Götzem Thor geweihte Donareiche bei Geismar, aus deren Holz er eine dem Heiligen Apostel Petrus geweihte Kapelle erbauen ließ. 746 übernahm er das Bistum Mainz. Mit etwa 80 Jahren brach er erneut nach Norden auf, wo er zu Pfingsten am 5. Juni, am Ufer des Flusses Boorne bei Dokkum mit 52 Gefährten von heidnischen Friesen erschlagen wurde. Seine Gebeine ruhen im Dom zu Fulda.

„Apostel Deutschlands“ wird er auch genannt, nachdem er vor fast 1300 Jahren bei den Germanen, besonders im nord- und mitteldeutschen Raum der bedeutendste Glaubensbote war. Heute, in einer Zeit zunehmender Entchristianisierung nicht nur unseres Landes, sondern in Europa, sprechen wir häufig von einer neuen Missionierung. Wie aber sollte ein Missionar sein? Der Vers des Propheten Jesaja (52, 7) gibt uns eine Antwort: „Willkommen ist der Freudenbote, der den Frieden ankündigt, der gute Nachricht bringt und die Rettung verheißt“.





## *Johannes der Täufer am 24. Juni*

Am 24. Juni feiern wir die Geburt des Heiligen Johannes des Täufers. Der Anlass des Festes fällt mit Blick in den liturgischen Kalender aus der Reihe: Normalerweise feiert die Kirche nicht Geburtstage, sondern die Todestage der Heiligen. Das hat den Hintergrund, dass mit dem Todestag die Geburt für den Himmel gefeiert wird. Dies begründet sich mit dem Sündenfall, denn aufgrund der Erbsünde tritt der Mensch getrübt in diese Welt.

Nur zwei Personen bilden hier eine Ausnahme und sind ungetrübt geboren worden und deren Geburtstage feiert die Kirche: Die Geburt unseres HERRN (25. Dezember) war heilig aufgrund der göttlichen Natur; die Geburt Johannes des Täufers war heilig, weil in Erfüllung ging, was der Engel Gabriel dem Zacharias – dem Mann der Elisabeth – verheißten hatte. So steht geschrieben über Johannes (Lukas 1, 15): Er wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Dies geschah, als die Gottesmutter Maria auf den Hinweis des Engels hin (Lukas 1, 36), das göttliche Kind unter ihrem Herzen tragend, zu Elisabeth eilte. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, erfüllte der Heilige Geist die Elisabeth mit samt ihrem Kind. Und der kleine Johannes hüpfte vor Freude in ihrem Leib (Lukas 1, 44).

Aber auch eine weitere Sache verbindet Jesus und Johannes. Wir feiern sechs Monate vor Weihnachten das Geburtsfest des Johannes. Ein halbes Jahr älter als Jesus soll er gewesen sein. Damit kommen den Geburtsdaten auch symbolischen mit Bedeutung der Sommer- und Wintersonnenwende zusammen, an denen die Tage wieder kürzer bzw. länger werden. So sagte Johannes der Täufer über sein Verhältnis zu Jesus: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen (Johannes 3, 30; der heutige Tagesspruch). Johannes verstand sich ganz im Dienst als Jesu Vorläufer. Der Festtag steht deshalb unter dem Motto: „Der Vorläufer des HERRN“ und knüpft an Lukas (1, 76): Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorgehen, dass du seinen Weg bereitest.

Johannes war jemand, der den Mund aufgemacht hat; und zwar nicht nur den eigenen. Diese Aussage versteht sich aus der Verkündigung des Engels an Zacharias. Seine Frau Elisabeth war seit jeher unfruchtbar und beide waren im fortgeschrittenen Alter, eine Hoffnung auf Kinder also ausgeschlossen. Daher konnte Zacharias der Botschaft des Engels nichts abgewinnen. Aufgrund dieses Unglaubens strafte ihn der Engel mit Stummheit.

Elisabeth ward schwanger und gebar neun Monate später einen Sohn, dessen Name von Gott vorbestimmt war (Lukas 1, 13): Johannes. Dieser Name war Programm: Gott ist gnädig! Diese Erfahrung bestätigte Elisabeth in ihrer Schwangerschaft und in dem Moment, als Zacharias den Namen seines Sohnes der Verwandtschaft schriftlich bestätigte, löste sich sein Mund, er konnte wieder sprechen und stimmte den großen Gesang des Benedictus an.

Etwa dreißig Jahre später öffnete Johannes wieder – diesmal wortgewaltig als Prediger am Jordan – den Mund. Er verkündete Umkehr und die Taufe zur Vergebung der Sünden. Was er sagte, war nicht nur dahingesagt, seine Worte hatten Gewicht. Sie waren eine Kampfansage.

Er machte den Mund auf im Bekenntnis für den, dem er vorausging. Jesus selbst spendete dem Täufer das denkbar höchste Lob, indem er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer (Matthäus 11, 11).

Johannes schwieg auch nicht, wenn es politisch opportun gewesen wäre, er mischte sich ein. Die Umkehr, die er predigte, betraf auch die Herrschenden, die solche Worte nicht gern hörten. Und das kostete ihn letztendlich im wörtlichen Sinn den Kopf.

Johannes macht den Mund auch lange nach seinem gewaltsamen Tod noch auf: er galt als Patron der Sänger und Kirchenmusiker, hatte er doch seinen Vater einst zum Singen gebracht. Inzwischen hat die Heilige Cäcilia dieses Patronat übernommen.

Johannes war der Vorläufer, sodass der wahre Messias wachsen konnte. Im Dienst Jesu Christi stehen auch wir. Machen auch wir uns klein, damit er in uns wachsen kann.

So kann Johannes auch uns noch lehren, den Mund aufzumachen, wenn es darum geht, für die Wahrheit des Evangeliums einzustehen, wenn es gilt wider Zeitgeist, Mode und Bequemlichkeit aufzustehen und Dinge beim Namen zu nennen. Und auch nicht nur Umkehr zu fordern, sondern sie selbst auch zu praktizieren – Johannes war keiner von denen, die Wasser fordern und heimlich Wein trinken. Und schließlich kann er uns ein Beispiel sein, den Mund aufzumachen, wenn es geboten ist, für Christus Zeugnis abzulegen, sich zu ihm als dem Sohn Gottes zu bekennen.

Johannes machte den Mund auf – er öffne auch unseren Mund zur Verkündigung der frohen Botschaft, zum Lobpreis des Herrn und Gottes Israels und zum Bekenntnis: Gott ist gnädig!



# Geburtstagsgrüße

*Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen*

Die Jubilare sind in der online-Version nicht enthalten.

*Dies ist ein besonderer Tag, der durch den Herrn geschieht;  
freuen wir uns und zeigen ihm unsere Freude. (Psalm 118, 24)*



Fall Sie nicht (mehr) namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Vielen Dank!

## Termine

**Juni** - *Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle. (1. Mose 27, 28)*

18. Juni, 2. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
---------------------------------------	----------------------	--

**Juli** - *Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet. (Matthäus 5, 44-45)*

2. Juli, 4. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
16. Juli, 6. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin
30. Juli, 8. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin

**August** - *Du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. (Psalm 63, 8)*

13. August, 10. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
27. August, 12. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin



## Gemeindegemeinschaft

Zwochauer Schulstraße 2  
04509 Wiedemar/ OT Zwochau

[gkr@kirche-zwochau.de](mailto:gkr@kirche-zwochau.de)  
[www.kirche-zwochau.de](http://www.kirche-zwochau.de)



## Gemeindegemeinschaft

öffentliche Bürozeiten sind  
derzeit nicht möglich

[kontakt@kirche-zwochau.de](mailto:kontakt@kirche-zwochau.de)  
Fax: 034207 - 41 505



## Friedhofsverwaltung

Evelin Mähnert  
für die Friedhöfe Zwochau, Grebehna und Gerbisdorf

Tel.: 034207 - 41 25 1  
[friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de](mailto:friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de)



## Bankverbindung

KD Bank Duisburg

Kontoinhaber: Kreiskirchenamt Eilenburg  
Verwendungszweck: Spende Zwochau bzw. Grebehna *Kirche, Orgel etc.*  
IBAN: DE42 3506 0190 1551 5860 29  
BIC: GENODED1DKD



## Pfarrer Senf

Tel.: 034 202 – 92 200 und Mobil: 0177 – 21 68 728  
oder E-Mail: [daniel.senf@ekmd.de](mailto:daniel.senf@ekmd.de)

Anregungen und Beiträge werden gerne entgegengenommen. Sie erreichen uns: [kontakt@kirche-zwochau.de](mailto:kontakt@kirche-zwochau.de)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (September-  
November): 31. Juli 2023